

Worte anlässlich der Vernissage vom Sonntag, 9. November 2008

von Iris Utz

Liebe Gabriela, liebe Gäste

Zur Ausstellung «Vom Sehen zum Schauen» möchte ich Sie sehr herzlich begrüßen. Vielen Dank an Rolf Hürlimann, dem Kunstbeauftragten vom Tagungs- und Studienzentrum Boldern, für die einleitenden Worte.

Ich möchte Ihnen den Musiker vorstellen, der uns während dieser Vernissage mit seinen Klängen begleitet: Miguel Angel Ramirez ist 1968 in der argentinischen Stadt Posadas geboren, ganz in der Nähe von den berühmten, riesigen Wasserfällen vom Iguazu. Miguel Ramirez öffnet mit Harfe, Gitarre und seiner herrlichen Stimme - die Türe zur Klangwelt von Lateinamerika. Anfangs der 90-er Jahre ist er in die Schweiz gekommen. Seit 1993 lebt er mit seiner Familie in Stäfa. Sein Studium und seine Begabung ermöglichen ihm, von der Musik leben zu können. Mittlerweile ist er von seinen vielen öffentlichen und privaten Auftritten einem grossen Publikum bekannt. Mit seinen temperamentvollen und rhythmischen Melodien vermittelt er heitere Lebensfreude, mit den zarten sentimental Klängen bewegt er Herzen und Seelen.

Ganz speziell hat sich Gabriela von ihm das Lied "Gracias a la vida" gewünscht. Wir werden es als nächstes hören. Ich werde später noch ausführlich auf den Text der Liedstrophen eingehen.

Laudatio

9.11.2008 gehalten in Mundart von Iris Utz

I had a dream – müsste ich jetzt fast sagen.

Tatsächlich geht für mich heute ein grosser Wunsch und Traum in Erfüllung.

Es sind sicherlich schon mehr als 3 Jahre, dass ich bei einem Besuch im kleinen Atelierzimmer bei der Gabriela zu Hause, Ihr grosses Schaffen entdeckt habe. Schon vorher bewunderte ich ihre farbenfrohen Gemälde am Arbeitsplatz, damals im SKF. Spontan kam mir also die Idee, dass dieser Schatz von Kunstwerken nicht einfach daheim gestapelt liegen bleiben darf.

Natürlich hatte Gabriela vorher schon da und dort Bilder präsentiert und auch verkauft oder verschenkt.

Meine Idee war aber, diese Werke der Öffentlichkeit zu präsentieren – eine längere und grössere Ausstellung müsste doch möglich sein.

Mir war es so wichtig, dass Gabriela das Staunen und die Bewunderung von Ihnen, liebe Gäste, - noch mit ihren eigenen Augen und ihrem feinen "Gspüri" erleben konnte. Dem Künstler sein Applaus ist der Dank, die Motivation und der Ansporn für seine weitere Arbeit.

Ich wusste von Gabriela's Krankheit und der Gefahr, dass die Zeit bald drängt. Wir haben uns also daran gemacht, die Bilder zu fotografieren und zu dokumentieren. Eine Website ist entstanden. Auf der Suche nach einer geeigneten Ausstellungsmöglichkeit sind wir auf Boldern in Männedorf gestossen.

An dieser Stelle möchte ich mich bedanken für die viele Unterstützung, die wir im Laufe dieser Zeit bekommen haben. Zuerst bei Jolanda Studer, die immer wieder bereit gewesen ist, uns Ideen beizusteuern und tatkräftig Hilfe anzubieten - Ursula Gerber, die mit technischem und künstlerischem Support bei der Homepage zur Seite gestand ist und schlussendlich auch beim Aufbau der Ausstellung zusammen mit Sandra Barry und Yvonne Fischer mit Leiter, Hacken, Silk und Stäbchen die Bilder platziert haben. Der Techniker - Joel Franco hat nebst den Balanceakts in den Treppenhäusern für die Montage, auch alle Bilder ins richtige Licht gerückt. Einen ganz besonderen Dank an Herrn Hürlimann, der die Ausstellung überhaupt ermöglicht hat. Herzlichen Dank allen für ihre grossartige Arbeit.

In eindrücklicher Art und Weise setzt sich Gabriela mit Ihrer Krankheit auseinander und stellt sich mit grosser Sorgfalt auf das schwindende Augenlicht ein. Es ist mir eine grosse Freude, dass ich Gabriela auf diesem Weg habe helfen können. Ich bin sehr glücklich, dass wir jetzt einen Querschnitt aus ihrem Schaffens einem interessierten Publikum präsentieren dürfen. Das war für mich ein spannendes Vorhaben und ich habe dabei viel Neues gelernt.

Gabriela ist nicht nur eine feinfühligte Malerin. Sie äussert sich oft mit Gedichten und Texten zu den entstandenen Bildern:

Das Titelbild zur Ausstellung «Vom Sehen zum Schauen», mit dem Titel Big Medicine, ist für die Ausstellung mit der Braille Blindenschrift unterlegt worden. Dazu hat Gabriela folgenden Text verfasst:

«Auf den Punkt gebracht

Kann sie nicht lesen

Die Inschrift an der Wand

Sollte sie mir auch verheissen sein

Denn auch Gott hat nicht an die Punktschrift gedacht. »

Gabriela bringt in ihrem Leben und Handeln so oft die Sache auf den Punkt und schafft Klarheit, aber auch Atmosphäre und ein Wohlgefühl, eine Hilfestellung für Bedürftige, oder Orientierungshilfe für Suchende.

Viele dieser Gefühlen sehe ich immer wieder in ihren Bildern eingewoben, ausgedrückt in Farben und Formen, an die Wand projiziert, mit Leichtigkeit umhüllt und eingepackt.

Farben sind der Lebensinhalt und das Werkzeug ihres Ausdrucks. In der Biografie steht zu lesen: «Obwohl ihr verschiedentlich empfohlen wurde, eine Kunstgewerbeschule zu besuchen, verzichtete sie darauf. Niemand sollte diesen freien Raum, den sie zum Überleben brauchte, bestimmen, korrigieren oder beurteilen können. Er gehört ihr allein. »

Wir könnten heute vermutlich kaum diese Vielfalt und diese Ausdrucksstärke in ihren Gemälden bewundern, wenn sie nicht ihren eigenen Weg gegangen wäre.

Im Lied *Gracias a la vida* – - übersetzt «Ich danke dem Leben», hat Miguel Ramirez gesungen:
*Ich danke dem Leben, das mir so viel gegeben: Es gab mir zwei Augen, um deutlich zu trennen
das Weisse vom Schwarzen; die Welt zu erkennen, den sternklaren Grund über dem endlosen Himmel
und den, den ich liebe im Menschengewimmel.*

Gabriela's Augen haben zum Glück für uns so viele Kostbarkeiten eingefangen, die sie in ihrem Herzen und in ihrer Seele verarbeitet hat. Diesen Ausdruck finden wir in ihren Kunstwerken wieder.

Gabriela klagt nicht über ihr Schicksal. Sie packt ihr Leben mit einer immensen Vielfalt an, organisiert und plant behutsam und findet für alles eine gangbare Lösung.

Und jetzt weiter im Liedtext:

*Ich danke dem Leben, das mir so viel gegeben: Es gab mir zwei Ohren, die Welt zu erlauschen
und es gab mir die Stimme, es gab mir die Laute, so konnte ich rufen, den, dem ich vertraute
– den Weg zu der Seele des Liebsten ergründen.*

Die Texte sind - gleich wie Gabriela's ihre Bilder - sehr berührend. Eine besondere Spiritualität wirkt oder schwingt mit. Dazu habe ich den «Bolderntext» zum heutigen Tag von Ingeborg Schultz sehr treffend gefunden. Sie hat den Vers aus dem 1. Korintherbrief gewählt: «Wachet, steht im Glauben, seid mutig und stark.» Mutig und stark, so erlebe ich Gabriela immer wieder, aber auch fröhlich, besonnen und mitfühlend mit ihrer Umgebung.

Kaum vorstellbar für mich, dass irgendwann einmal das Malen für Gabriela nicht mehr sollte möglich sein. So habe ich doch zum Schluss den grossen Wunsch, dass Gabriela weiterhin viel Zeit in ihrem Atelier verbringen kann und viele weitere Kunstwerken schafft. Ich danke Gabriela, dass ich sie habe begleiten dürfen und wünsche ihr weiter alles, alles Gute.

Wir stossen auf Gabriela an, auf ihren Weg «Vom Sehen zum Schauen» und wünschen viel Erfolg.